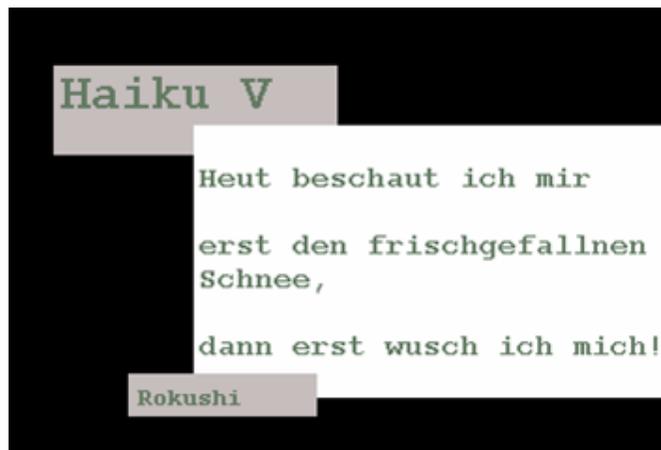


Todesanzeigen¹

Voraussetzungen

Es sind keine besonderen Voraussetzungen nötig.

1. Wir entwerfen ein japanisches Kurzgedicht (Haiku)



Beispiel für ein Haiku zum Thema „Winter“

Die Haiku sind japanische Kurzgedichte. Ausgehend von einer Naturbetrachtung wollen die Haiku die Leserin /den Leser dazu anregen, über die Flüchtigkeit und Vergänglichkeit des Seins nachzudenken.

Wie ein Schnappschuss wird eine Stimmung vom Dichter eingefangen und auf kleinstem Raum mit minimalen sprachlichen Mitteln wiedergegeben.

Haiku sind in der Regel Dreizeiler. Grafische Überlegungen können zu Abweichungen führen (vgl. Bsp. oben). Klassisch ist die Silbenfolge 5 - 7 - 5.

Auftrag 1:

Verfassen Sie selbst ein Haiku. Halten Sie sich an die Formvorschriften. Versuchen Sie, einen Moment der Trauer auszudrücken.

Nur Mut, frisch gewagt ist halb gewonnen!

¹ Unterrichtseinheit: Gertrud Peccolo, FD 1b, Wintersemester 06/07, Berufsbildung am ZHSF

Mein Haiku:

2. Wir schlagen Fremdwörter nach



Man sieht die Sonne untergehen
und erschrickt doch,
wenn es plötzlich Nacht wird.

Auftrag 2:

Schreiben Sie auf die leeren Linien die Bedeutung der nachstehenden Fremdwörter. Jene Wörter die Ihnen unbekannt sind, schlagen Sie in einem Wörterbuch nach (Wahrig, Duden Fremdwörterbuch), um die Aufgabe erfüllen zu können

Groteske _____
pikant _____
Exit _____
zelebriert _____
notabene _____
Voyeurismus _____
Emotionen _____

Spekulationen _____
monoton _____
Indiz _____
Stereotyp _____
Klischee _____
unkonventionell _____

3. Todesanzeigen - gestern und heute

Man sieht die Sonne untergehen,
Und erschrickt doch,
wenn es plötzlich Nacht wird.

Zürich, 21. November 2006

Traueradresse:
Roswitha Muster
Musterstrasse 87
8000 Zürich

Traurig nehmen wir Abschied von unserem geliebten und herzenguten Vater und Schwiegervater und Grossvater

Erich Muster

5. Mai 1928 - 21. November 2006

Mit Würde und grosser Tapferkeit hat er all die gesundheitlichen Tiefschläge der letzten Monate angenommen und getragen.

In der Nacht zum Mittwoch durfte er ruhig einschlafen. Wir sind dankbar für die schöne Zeit, die wir mit ihm verbringen durften. In unseren Herzen wird er weiterleben.

In Liebe und Dankbarkeit:

Roswitha Muster
Peter und Anna Muster-Test mit Jonas
Barbara und Volker Münsterli Abisz
mit Simon und Pascal
Urs Muster und Susan XY

Beisetzung am Mittwoch, 29. November 2006, um 14.00 Uhr
In der Friedhofskapelle Manegg

Statt Blumenspenden gedenke man der Krebsliga Zürich, PK 80-868-5.

Auftrag 3 (eine Woche vor der Bearbeitung des Textes)

Lesen Sie während einer Woche die Todesanzeigen in einer Tageszeitung (z.B. Tages-Anzeiger, Landbote etc.).

Schneiden Sie eine Todesanzeige aus, die Ihnen besonders Eindruck macht und bringen Sie diese in den Unterricht mit.

Auftrag 4: Die typischen Bestandteile einer Todesanzeige?

Benennen Sie die einzelnen Bestandteile der mitgebrachten Todesanzeige. Woraus besteht die typische Todesanzeige? Führen Sie die Bestandteile auf.

- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

Auftrag 5: Leitspruch zu einer Todesanzeige

Sie haben an einem Beispiel sehen können, wie ein Leitspruch aussieht. Versuchen Sie selbst, einen Leitspruch zu finden, der Ihnen für eine Todesanzeige passend scheint. Benutzen Sie dazu das Internet. Mögliche Links zum Thema:

- www.aphorismen.de
- www.pejo.ch/kartentexte
- www.zitate-suche.de/sterben.html

Auftrag 6: Verstandene Textstellen markieren

Lesen Sie den Text „Nachrichten vom Tod und mehr“ und markieren Sie alle Textstellen, die Sie verstehen. Verwenden Sie dazu einen Leuchtstift und markieren Sie die Stellen am Seitenrand.

Besprechen Sie nicht verstandene Textstellen mit Ihrem Banknachbarn/Ihrer Banknachbarin. Versuchen Sie gemeinsam eine Lösung zu finden. Falls Ihnen dies nicht gelingt, formulieren Sie schriftlich eine konkrete Frage.

Auftrag 7: Von Mundart zu Standardsprache

Uebertragen Sie den folgenden Text in Standardsprache. Versuchen Sie die kräftige Ausdrucksweise des Berndeutschen beizubehalten.

„Ganz fescht truurig u mit grosser Wuet im Buch hei mir Abschied gnoh vo üsem XY. Gwüsselosi Drogehändler hei sys Läbe vermohret u rücksichtslos kaputt gmacht. Mir danke aune, wo ihm i sym Läbe Liebs u Guets hei ta u wo ihm uf sym letschte Gang begleitet hei. U aune, wo diräkt oder indiräkt im Drogehandel tätig sy, wünsche mir Angscht, Schrecke u Verderbe.“

Auftrag 8: (Zusatzaufgabe) Grafik erstellen

Als Zusatzinformation zum Artikel sind in einem abgetrennten Textteil die Gründe aufgeführt, woran die Leute am häufigsten sterben (vgl. „Woran man stirbt“, TAGI-Persönlich Dokumentation, Seite 9). Versuchen Sie, die Todesursachen in einer Grafik darzustellen.

Auftrag 9: Lesen zwischen den Zeilen

Welche Anklage versteckt sich hinter dieser Aussage in einer Todesanzeige, welche Freunde und Kolleginnen am Arbeitsplatz verfasst haben:

„Unsere liebe Freundin XY, ist tot. Du hast deinen Einsatz, dein Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein, deine Zuverlässigkeit am Arbeitsplatz durch einen Herzinfarkt mit dem Leben bezahlt. Alle, die es schon immer wussten, hatten recht: es hat sich nicht gelohnt.“

Erklären Sie in eigenen Sätzen, was die drei Sätze konkret ausdrücken.

Auch im nächsten Anzeigetext lässt sich ein Vorwurf herauslesen. Welcher?

„Wir trauern um alle, die vor einem Jahr bei einem Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking umkamen. Ebenso gedenken wir all jener, die schon seit Jahren ohne Anklage und Gerichtsverhandlung in chinesischen Gefängnissen sitzen.“

Finden Sie im Text noch ein weiteres Beispiel für eine Todesanzeige mit einer versteckten Botschaft? Falls ja, zitieren Sie bitte diese Teststelle auf den leeren Linien.

Nachrichten vom Tod und mehr

In Todesanzeigen nimmt der Trend zur Selbstdarstellung zu

VON BEAT LINIGER

Todesanzeigen gehören zu den am besten beachteten Beiträgen in Zeitungen. Häufiger als früher wird ihre strenge Norm durchbrochen. Zum Teil ganz direkt, zum Teil zwischen den Zeilen machen Angehörige Andeutungen über Todesursache, Lebensumstände, Familiensituation, werden Gefühle geäußert, die über das Stereotyp «Wir trauern» hinausgehen. Liebeserklärungen, Anschuldigungen, politische Anliegen - alles ist möglich.

Die Todesanzeige erschien Ende des vergangenen Jahres in einer Berner Zeitung: «Ganz fescht truurig u mit grosser Wuet im Buch hei mir Abschied gnoh vo üsem XY. Gwüsselloosi Drogehändler hei sys Läbe vermohret u rücksichtslos kaputt gmacht. Mir danke aune, wo ihm i sym Läbe Liebs u Guets hei to u wo ihm of sym letschte Gang begleitete hei. U aune, wo diräkt oder indiräkt im Drogehandel tätig sy, wünsche mir Angscht. Schrecke u Verderbe.»

Eine auffällige Todesanzeige: Wut kommt zum Ausdruck, Personen werden angeklagt, das Berndeutsche erlaubt eine kräftige Ausdrucksweise. Das ist typisch für eine neue Art von Anzeigen, die das Klischee der normierten, nüchternen Mitteilung vom Tod mehr und mehr durchlöchern. Wichtig ist nicht mehr die Todesmitteilung, sondern die Art und Weise, wie die Botschaft an die Leserschaft getragen wird.

Derart unkonventionelle Todesanzeigen sind Ausnahmen. Seit einiger Zeit mehren sie sich jedoch. Im «Tages-Anzeiger» beispielsweise, wo jährlich immerhin rund 2000 Todesanzeigen publiziert werden, weichen mittlerweile 25 Prozent mehr oder weniger stark von traditionellen Anzeigen ab. Und die Tendenz ist weiter steigend, wie Kathrin von der Lage-Müller aus Zürich sagt. Sie hat im Rahmen einer Lizentiatsarbeit für die Universität Zürich 50 Todesanzeigen, die im Januar, Februar und März 1990 im TA erschienen sind, sprachwissenschaftlich analysiert.

Persönliches ist gefragt

In konventionellen Todesanzeigen steht die Mitteilung vom Ableben einer Person im Vordergrund, ebenso Name, Datum und Ort. Der die Verstorbene wird gewürdigt, die Namen der Angehörigen sind aufgeführt, am Schluss stehen in der Regel Ort, Datum und

Zeit der Trauerfeierlichkeiten, eventuell ist ein Hinweis enthalten, wohin Blumen- oder Geldspenden geschickt werden sollen.

«Beratung, wie eine Todesanzeige verfasst werden muss, braucht nur ein kleiner Teil der Kundschaft», sagt Hans Jörg Schmid, der beim TA seit 30 Jahren Todesanzeigen entgegennimmt. Für Unschlüssige gibt es fixfertige Mustertexte, verbindlich in Grösse und Form. Vielen Angehörigen seien solche Darstellungen jedoch zu nüchtern, zu monoton, sagt Schmid.

Im Trend liegen persönliche Texte, solche, die eine intime Atmosphäre schaffen. Das gelingt mit wenigen Worten und zeigt sich schon bei den Überschriften.

So heisst es nicht mehr «Todesanzeige», sondern «Abschied», «Wir trauern» oder «En Azeig vomene Todesfall». Überhaupt-Schweizerdeutsch und Umgangssprache, mithin auch Slang, halten Einzug: «Ciao», «Tschüss», «Adieu», «Good-bye» oder «Sali, bis irgendwänn» sind nicht mehr fremd. (Diese und alle folgenden Beispiele stammen aus dem TA.)

Leitsprüche: Oft unfreiwillig komisch oder grotesk

Out sind Bibelzitate als Leitsprüche: häufig verwendet werden solche vom Verstorbenen selber. So stand am 15. Dezember 1990 in der Todesanzeige für den Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt: «Ich verlasse mein Arbeitszimmer, das nun leer geworden ist, befreit von meinen Geschöpfen. Halb fünf. Am Himmel seh ich zum ersten Mal den Orion. Wen jagt er?» Was bei Dürrenmatt durchaus passend ist - das Zitat stammt aus dem Roman «Justiz» - wirkt in anderen Fällen unfreiwillig komisch. Etwa der Leitspruch in der Todesanzeige für eine junge Frau im September 1990: «Die Blätter fallen von dem

Bäumen, ein Hund bellt irgendnöimen.» Ein anderes Beispiel (Februar 1991), schon last eine Groteske: «Du Näschtöckli. Heizchüssi, Sidemöpli. Chratzburschtli, Muftelgrindli, Du Härzesbrächer. zeigsch, dass Du da bisch, und wiegsch alli schlimme Tröim uf, wo Angscht mache, wie' s war. wenn Du nid wärsch.» Gemeint hat die Verstorbene, die im Text als «unbequem, aber lieb» charakterisiert wird, ihre Katzen Speedy.

Fips. Macky. Tütu: sie sind namentlich mit den Hinterbliebenen aufgeführt. «Es hat sich nicht gelohnt»

Wut, Anklage oder Protest wird öfters formuliert: etwas, das früher als undenkbar galt. «Unsere liebe Freundin XY. ist tot», hiess es im letzten Juli in einer Todesanzeige. Und weiter: «<Du hast Deinen Einsatz. Dein Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein, Deine Zuverlässigkeit am Arbeitsplatz durch einen Herzinfarkt mit dem Leben bezahlt. Alle, die es schon immer wussten hatten recht: es hat sich nicht gelohnt.» Eine relativ deutliche Anklage, verfasst von Freunden und Kolleginnen am Arbeitsplatz. Das Pikante daran: Unter dem Text war die offizielle, nüchtern abgefasste Todesanzeige der Firma. in der die erstorbene Frau gearbeitet hatte, platziert.

Dass Verstorbene direkt angesprochen werden, in Briefform zum Beispiel. kommt häufig vor. Auffallend ist auch der kämpferische Ton in Todesanzeigen ab und zu verbunden mit politischen Erklärungen. Dazu folgendes Beispiel (Mai 1990): «Wir trauern um alle, die vor einem Jahr beim Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking umkamen. Ebenso gedenken wir all jener, die schon seit Jahren ohne Anklage und Gerichtsverhandlung in chinesischen Gefängnissen sitzen.» Unterschrift: Amnesty International, Postfach, 8208 Kreuzlingen. ähnliche Todesanzeigen sind schon von der Vereinigung Eltern drogenabhängiger Kinder veröffentlicht worden.

Rätsel über Rätsel

Trotz Offenheit: Vieles bleibt rätselhaft. Angehörige verwedeln öfter, anstatt Klartext zu reden, und öffnen damit Spekulationen Tür und Tor. Etwa mit dem einen Satz in einer konventionellen Anzeige: «Während sechs Wochen wurde Dir das Leben aufgezwungen, nun hast Du endlich Deine erwünschte Ruhe

gefunden.» Wurde da jemand künstlich am Leben gehalten? Ein Exit-Mitglied? Eine eigentliche Liebeserklärung ist der folgende Text: «<Verzeih mir, XY. Ich war nicht da, als Du mich gebraucht hättest. Lieben werde ich Dich ewig!>»

Solche Texte regen die Phantasie ungeheuer an. Auch Hinweise wie «Spenden an die Aids-Hilfe». «Man gedenke der Krebshilfe» und so weiter können oft wilde Vermutungen auslösen, obwohl solches noch lange kein Indiz für die Todesursache ist.

Mehr Verwirrung als Klarheit schaffen auch knapp formulierte Anzeigen. Einige Beispiele: «Die Lawinen sind danieden. Felsen träumen vom grossen Schnee. XY. Alle deine Freunde und Bekannten.» Man liest es und fragt sich: Ein Lawinenunglück? Waren Drogen im Spiel? (Schnee als Anspielung auf Heroin.) Oder, noch knapper: «Winterthur. XY.. unvergessen.» Was soll man damit anfangen? Ein Beispiel aus dem Jahr 1989: «XY. Remember me laughing.» Ein Name, drei Wörter - mehr nicht. Ebenfalls englisch: «XY. We'll keep your groove. Deine Freunde.» Offenbar ein Musiker

Wie im «<Schatzchäschtli», nur anders

Der Informationswert ist, ausser für Eingeweihte. klein. Die Frage stellt sich: weshalb drängt es immer wieder Menschen mit derartigen Botschaften an die Öffentlichkeit, die, notabene, 700 und mehr Franken (Preis einer durchschnittlichen Todesanzeige im TA) kosten? Zum Teil handelt es sich um eine Art von

Selbstdarstellung: im «<Schatzchäschtli»-Stil wird Eitelkeit zelebriert und Privates zur Schau gestellt, oft an der Grenze zur Peinlichkeit. Der Tod wird zwar öffentlich gemacht. aber durch Verknappung gleichzeitig verschleiert: verdrängt könnte man auch sagen.

«Grundsätzlich gehen wir auf alle Wünsche der Kundschaft ein, auch wenn sie noch so ausgefallen sind», sagt Hans Jörg Schmid. Er habe noch nie einen Text abgelehnt. Korrigiert würden höchstens orthographische Fehler. Bei ganz verschlüsselten Todesanzeigentexten klärt Schmid ab, ob die betreffende Person dem Bestattungsamt überhaupt als Todesfall gemeldet ist. Gleich hält man es bei der «NZZ».

Voyeurismus im Spiel «Todesanzeigen». sagt Kathrin von der Lage-Müller, «haben einen hohen Unterhaltungswert. Sie können einen mit ganz wenig ganz stark bewegen. Sie rühren an unseren Emotionen.» Ob wir es wollen oder nicht: Verschleierte und verschlüsselte Mitteilungen verleiten zum Rätselraten. Ist, wer Todesanzeigen liest, ein

Voyeur? Kathrin Müller von der Lage: «Voyeurismus spielt eine starke Rolle. Man sucht immer etwas zwischen den Zeilen. Von dieser Neugier sind nicht nur ältere Leute betroffen. Wenn ich beobachte, wie intensiv auch jüngere Menschen Todesanzeigen studieren, ist mehr im Spiel als das blosses Interesse am Namen des Verstorbenen.»

(Anhang)

Woran man stirbt

1989 sind in der Schweiz insgesamt 60 882 Personen gestorben. Insgesamt starben mehr Frauen als Männer, ausser in der Altersgruppe der über 75jährigen. (Die Zahlen für das Jahr 1990 sind noch nicht erhältlich.)

Verbreiteste Todesursache in der Schweiz - und in der westlichen Hemisphäre überhaupt - sind Herz- und Kreislauferkrankungen: 44,4 Prozent starben daran, wie aus einer Erhebung des Bundesamtes für Statistik hervorgeht. Bösartige Tumore rangieren mit 27,2 Prozent an zweiter Stelle, dann folgen Unfälle mit 5,8 Prozent. An vierter Stelle der Todesursachen stehen Erkrankungen der Atmungsorgane.

Das Bundesamt für Statistik unterscheidet 17 Sparten von Todesursachen. Bei neun davon war 1989 eine Zunahme feststellbar: am stärksten zugenommen haben Erkrankungen der Atmungsorgane (+6,6 Prozent gegenüber

1988). Dies sei vor allem auf vermehrt auftretende Lungenentzündungen und chronische Bronchitiden zurückzuführen, heisst es. Bedeutend zurück gingen Kreislauferkrankungen und Krankheiten der Verdauungsorgane. Das Bundesamt führt den Rückgang bei Kreislauferkrankungen auf die geringere Zahl der Todesfälle infolge von Schlaganfällen (Hirngefässkrankheiten) zurück.

Gestiegen ist die Zahl der Selbstmorde. 1989 nahmen sich 1513 Personen das Leben, 1476 waren es im Vorjahr gewesen. Männer setzen ihrem Leben nach wie vor sehr viel häufiger gewaltsam ein Ende (1989: 1063) als Frauen (450).

Im Jahr 1989 kamen 81 180 Kinder lebend und 332 tot zur Welt. 569 starben im ersten Lebensjahr: das entspricht einer Säuglingssterblichkeit von 7,3 pro 1000 Lebendgeburten.